

Notizen

Das Waten des Antichrist

Selt über einem Jahr ist die Welle der neuen Kirchenverfolgung in der Sowjetunion, die sich gegen die letzten Reste der russischen Geistlichkeit richtet, nicht mehr zum Stillstand gekommen. Hunderte von Geistlichen, Bischoßen und Metropolitern, oftmals die allerleichtesten ihrer Gebiete, sind allein noch dem offenen Zeugnis der Sowjetpresse als „Spione“, „Terroristen“ oder „Saboteure“ verhaftet und „liquidiert“ worden. Und man wird wohl die von den Sowjetblättern angegebenen Zahlen um ein Vielfaches multiplizieren müssen, um die Gesamtheit der Betroffenen ungefähr zu errechnen.

Insbesondere sind es die Zeiten der „Wahlkampagne“ — wie sie gegenwärtig wieder vom Stapel gelassen werden —, wo der Kampf gegen die Kirche mit verschärften Waffen geführt wird, da der bolschewistische Agitationsapparat von Seiten der Geistlichkeit eine „nachteilige“ Beeinflussung der Massen befürchtet. Die leise „Wahlkampagne“ (im Dezember des Vorjahres) hat bereits Duhenden von bis dahin noch unangefassten Bischoßen und leitenden Geistlichen des Lebens gehostet; die gegenwärtige Vorbereitung der „Wahlen“ für die „Obersten Räte“ der einzelnen Bundesrepubliken hat sicherlich eine nicht geringere Zahl von Opfern im Gefolge.

Schon im vorigen Monat kündigte das Wochenblatt der Gottlosen-Organisation an, daß ein Metropolit (Serafim) und zwei Bischoße (Leiron und Rudolf) sowie „eine größere Anzahl von Papen“ im Uralgebiet verhaftet worden seien. Diese „Spione“ im Priestergewand hätten sich „konterrevolutionärer Untreue“ schuldig gemacht. So z. B. die Wahlkampagne und die Zeiten zum 1. Mai durch Verbreitung „antisowjetischer“ Gerüchte vom „Antichrist“ zu sabotieren versucht (wobei zu beachten ist, mit welcher Selbstverständlichkeit der Sowjetstaat die Lehre vom „Antichrist“ auf sich bezieht!). Weiter wurde bekanntgegeben, daß gleichfalls in Neningrad, aber auch an anderen Orten, eine große Anzahl von Schwestern, Adventisten, Baptisten u. a. als „Spione“ verhaftet wurden. Der „Bodoshnik“ (Monatschrift der Gottlosenbewegung) weist in seiner letzten Nummer zu berichten, daß „zum Beispiel“ im Gebiet Samara an der Wolga von der GPU in einer einzigen Aktion eine ganze Gruppe von „Kirchenspionen“, darunter 20 Papen, 2 Diakone, 7 Psalmsänger und über 20 „sonstige Kirchenanhänger“ verhaftet worden seien. Auch in anderen Gegenden sei es zur „Entlarvung“ von Geistlichen und Gläubigen durch die GPU gekommen. In einer Gemeinde Sibirien hätten sich — wie das Blatt sich ausdrückt — die „Kirchentiere“ erschreckt, bei den Sowjetstellen anzutragen, ob sie ihren Geistlichen zur Wahl aufstellen dürften (was ihnen — dem Buchstaben der vielgerühmten „Stalinischen“ Verfassung nach — unbedingt freistehen würde). Natürlich darf auch dieser Versuch das Eingreifen der Behörde zur Folge. Wegen Verbreitung von Gerüchten über den „Antichrist“ wurden viele Gläubige im Moskauer Gebiet, in Südrussland und an anderen Orten „als konterrevolutionäre enttarnt, wie der verschlagene Kunstdruck der Sowjetblätter lautet.

Besonders auffällig ist eine Bemerkung des „Bodoshnika“, die in geradezu klassischer Weise die Verfolgung gegen die Geistlichen und die Ausbreitung gegen die Gläubigen erkennen läßt. Im Zuge einer langen Tirade gegen die „Kirchenspione“ und „konterrevolutionären“ Papen, und offenbar um die krasseste Übertreibung etwas zu beschönigen, schreibt das Organ der Gottlosenorganisation: „Freilich“ seien zwar nicht alle Papen ohne Ausnahme „Spione“, aber aus dem Boden der Kirche gediehen im allgemeinen die Saboteure, Trotzdem ist der Begriff „Spion“ besonders üppig, zu deren „Auslöschung“ die „systematische Gottlosenagitation“ beitragen müsse.

Deutscher Studententag 1938

Vom 21. bis 25. Juni findet in Heidelberg der „Deutsche Studententag 1938“ statt, 1000 Studentenführer aus allen Gauen des Reiches werden sich gemeinsam mit ungefähr 250 Amtsträgern des NS-Athenerbundes der Deutschen Studentenversammlungen. Damit wird bewußt angeknüpft an die Tradition der Deutschen Studententage, die seit dem Weltkrieg von der Deutschen Studentenschaft, die schon damals in sich alle Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache vereinigte, veranstaltet wurden.

Der Deutsche Studententag hat seine tiefste Sinngebung in der Proklamation des politischen Willens der deutschen Studentenschaft Jugend. Hier empfängt der Studentenführer und Studentische Amtsträger eine erneute einheitliche Anordnung seiner Arbeit. Von hier aus geht er dann wieder hinaus an seine Hoch- oder Fachschule, neu gestärkt und in dem Bewußtsein, daß sein Kamerad an irgendeiner Hoch- und Fachschule, genau wie er selbst, arbeitet an der Neuförmung eines Studententums, dessen Ideal nicht das einer bestimmten Klasse, sondern eines Sektors aus dem völkischen Idealsbereich unseres Gesamtvolkes ist. So wie es verständlich, daß im Mittelpunkt des Deutschen Studententages die großen Arbeitsgruppen stehen, auf denen alle Arbeitsgebiete der studentischen Selbstverwaltung und Selbstführung zur Sprache kommen werden. Neben diesen Gesamtveranstaltungen, an denen alle studentischen Führer teilnehmen, finden Tagungen der einzelnen Ämter der Reichsstudentenführung mit ihren Sachreferenten in den Gauführerführungen und Führungen der Hoch- und Fachschulen statt.

Kurze Nachrichten

Wohnungsnot einer Mutter

Amsterdam, 16. Juni. In dem Dorf Coster (Provinz Nordholland) warf eine Frau in einem Anfall von Wohnungsnot ihre vier Kinder in einen Brunnen. Das älteste Kind, ein fünfjähriger Junge, konnte gerettet werden. Die übrigen fanden den Tod. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Mord am Arbeitskameraden

Rödingen, 16. Juni. Der Zusammenarbeit von Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei ist es gelungen, eine grauenhafte Mordei auszuklären, die vor einiger Zeit an dem Metzger Peter Grohmann aus Rödingen verübt wurde. Grohmann war seit dem Abend des 18. Mai zunächst spurlos verschwunden; erst am 28. Mai fand sich an einem Spülkamin am Kegel bei Rödingen das Stromabwärts von Rödingen liegt, seine Leiche. Um den Körper war ein Bindenstrick gezogen, an dem ein Sack mit Steinen im Gewicht von 30 Kilogramm befestigt war. Wer festgestellt wurde, haben vier Arbeitskameraden des G. die grauenhafte Tat verübt, von denen drei bereits ein Geständnis abgelegt haben. Einer der Täter hatte Abhörschalen auf die Verlobte des G. und beschloß daher, diese zu ermorden, wobei ihm drei weitere Männer behilflich waren. Grohmann

Meldepflicht für verkrüppelte Kinder

Voritag zur Aufstellung der Hörschuhhinderten. — Bedeußamer Beschuß auf dem Hörschuhkongress.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Das Ergebnis der Verhandlungen der Sozial-Wedigischen Sektion des Internationalen Hörschuhkongresses wurde in einem bedeutsamen Beschuß zusammengefaßt. Danach wird übereinstimmend die grundsätzliche Forderung erhoben, daß unmittelbar nach möglichst frühzeitiger Feststellung eines hörschädigenden Gebrechens sofortige Behandlung eingeleitet ist. Zu den Behandlungsmaßnahmen gehört bei schweren hörschädigenden Behinderungen sowie bei langdauernden Anfallsbehandlungen die Sicherstellung des Schuhuntertritts.

Die Frühförderung muß sich in erster Linie auf die Mitarbeit aller Ärzte richten, die auf Universitäten durch Hochärzte für Orthopädie die Geschworenen und Hinweise auf verdorgene Körperfehler kennengelernt haben müssen. Die Ausbildung von Fachärzten, die in der Zone sind, die Frühbehandlung

lung erfolgreich durchzuführen, setzt die Einrichtung von orthopädischen Kliniken an Universitäten zu Lehr- und Forschungszwecken voraus. Einrichtungen für Schule und Erziehung, für körperliche Erziehung und Schulung der Handfertigkeit wie auch die Berufsausbildung müssen die klinische und poliklinische Tätigkeit ergänzen.

Neben den Bergern müssen Hebammen, Fürsorgerinnen und Lehrer mitihren, daß hörschuhhinderte Kinder möglichst frühzeitig erfaßt werden. Die Frühbehandlung setzt, wie es in dem Beschuß weiter heißt, die Sicherstellung der Behandlungskosten voraus, die durch Gesetz durch staatliche Zuflüsse oder aus Mitteln der privaten Wohlthätigkeit erfolgen kann. Zur Behandlung gehört auch die Beschaffung von künstlichen Gliedern und orthopädischen Apparaten. Frühförderung und Sofortbehandlung sollen unter den monatlichen Schuhmahnahmen für das verkrüppelte Kind neben den vorbeugenden Maßnahmen und der Erforschung der Ursachen, an der vor allem Erforscher, Orthopäden und Neurologen, wie Ernährungswissenschaftler zusammenarbeiten müssen, an erster Stelle stehen.

Auntius Orsenigo in Fulda

Päpstlicher Missions für Bischof-Koadjutor Dr. Tieb.

Bei seiner Rückkehr aus Rom unterbrach der päpstliche Auntius für Deutschland Cesare Orsenigo in diesen Tagen eine Reise nach Berlin zu einem kurzen Aufenthalt in Fulda. Bei dieser Gelegenheit überbrachte er dem Bischof-Koadjutor Dr. Tieb das vom Heiligen Vater eigenhändig unterschriebene Dekret, durch das der Heilige Vater den Bischof-Koadjutor zum Apostolischen Visitator sämtlicher deutschen Priesterseminare und Ordenshochschulen ernannt hat.

Ein Administrator für das Bistum Aachen ernannt

Zum päpstlichen Administrator des Bistums Aachen wurde Weihbischof Dr. Sträter ernannt. Ein Glockengeläute sämtlicher Kirchen Aachens verkündete um die Mittagsstunde diese Nachricht. Dr. Hermann Joseph Sträter steht im 72. Lebensjahr und ist seit dem 9. Juli 1922 Weihbischof in Aachen. Geboren im Jahre 1866 auf Haus Dietrich in Aachen-Horst widmete er sich nach dem Besuch des Aachener Kaiser-Carolin-Gymnasiums den Universitätsstudien zu Freiburg i. Br. und Bonn. Nach 20jährigem Wichen als Pfarrer und schließlich auch als Dekan in Kreisfeld kehrte Dr. Sträter in seine Heimatstadt Aachen zurück als Propst und als Weihbischof von Köln, mit dem Sitz in Aachen. Nach der Wiedereinführung der Aachener Diözese ernannte Bischof Dr. Joseph Voigt ihn am 26. Juni 1931 zu seinem Generalvikar. In dankbarer Erinnerung steht das sorglose Verhalten, das der Bischof in den Tagen des Separatistensturmes bewies, als er den Vertretern der Besatzung erklärte, Aachen wolle eine deutsche Stadt bleiben und wolle von einer Abtrennung nichts wissen.

Der neue Bischof von Danzig

Der Vatikan hat, wie gestern schon kurz gemeldet, nunmehr die Entscheidung über die Neubesetzung des Bischofsstuhles in Danzig getroffen. Der zum Bischof von Danzig ernannte bisherige Pfarrer an der Kathedrale in Oliva Dr. Spießl ist in Danzig geboren, hat in Pölpin das Priesterseminar besucht und seine theologischen Studien in Rom vollendet. Er ist dann als Geistlicher in Danzig bzw. Oliva tätig gewesen. Politisch ist er nicht hervorgetreten. Der bisherige Bischof Graf O'Rourke entsandte einem irischen Adelsgeschlecht, das sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Litauen niedergelassen, als Bischof von Riga hat er seinerzeit die Polensherrschaft miterlebt. Seit 1922 wirkte er in Danzig als Administrator der Apostolischen Konstitution. Am 1. Juni 1926 wurde er Bischof und die Klosterkirche in Oliva wurde zur Kathedrale erklärt.

Personalveränderungen in der Heeresverwaltung

Berlin, 16. Juni. Es sind befördert worden: Beim Oberkommando des Heeres: Der Chef der Heeresabteilung, Ministerialdirigent Biesenbach, zum Ministerialdirektor; die Ministerialräte Pauer, Winter und Dr. Schumann zu Ministerialdirigenten. Beim Gruppenkommando 5: Der Korpsintendant Hirsch, Chef der Wehrkreisverwaltung IV. Ar. zum Gruppenintendanten, die Ministerialräte Dr. Zoolch und Dr. Knitterfeld vom Oberkommando des Heeres zu Korpsintendanten und Chefs der Wehrkreisverwaltungen XVIII. bzw. XVII. Armeekorps.

Sie verstanden sich schon auf Stenographie

Es ist verständlich, daß die erste gutentwickelte Kurzschrift im alten Rom aufkam, wo schließlich die Redner so zahlreich waren wie heute die Rundfunkredner. Da hatte zum Beispiel der große Redner Cicero einen Freund mit Namen Marcus Tullius Tiro, der zur Aufnahme der Reden Ciceros um das Jahr 63 v. Chr. ein Kurzschriftssystem ausarbeitete. Dieses System wurde in den römischen Schulen gelehrt. Sogar Kaiser — unter anderem Kaiser Titus — studierten Stenographie nach dem Titonischen Verfahren. Aber heute weiß man, daß lange vor Tiro bei den Griechen schon ein Kurzschriftssystem angewandt wurde. Man hat heute in verschiedenen europäischen Museen Proben von stenographischen Notizen in griechischer Sprache. Benau wie die Römer in späterer Zeit noch benutzten auch die Griechen für ihre Kurzschrift einen harten Stift und eine Wachstafel. Sobald eine Wachstafel voll war, reichte man sie weiter und ließ sie entweder auf andere Tafeln oder in besonderen Fällen auf Pergament übertragen.

wurde dann in der Nacht niedergeschlagen und von einem Kohn aus in den Regel geworfen.

Das Ende eines Ozeanriesen

Rotterdam, 18. Juni. Das Wrack des französischen Ozeandampfers „Lyonette“ ist nach Rotterdam geschleppt worden, um dort verschrottet zu werden. Wie erinnerlich, fiel die „Lyonette“, ein moderner Ozeandampfer von 26.000 Tonnen der Compagnie Transatlantique, kürzlich im Hafen von Le Havre einem Brand zum Opfer, der die gesamte Inneneinrichtung des Schiffes völlig vernichtet.

Erster Kinobesuch mit 74 Jahren

Holzhausen, 16. Juni. Eine 74 Jahre alte Greisin aus Linden, die einen Enkel in Holzhausen besuchte, erlebte hier zum ersten Male das Wunder des Kinos. Die alte Frau verfolgte zunächst fassungslos die Vorgänge auf der Leinwand, doch sprach sie später die Hoffnung aus, die sie ersten für sie großen Erlebnis bald weitere Kinobesuche folgen zu lassen.

Älteste Offiziere nur zum Hauptmann aufwärts

Istanbul, 18. Juni. Ein Geschäftsrat des Kriegsministeriums beschäftigt sich mit dem Heiratsalter der türkischen Offiziere, die bisher schon vom Rentamtstrag auf heiraten konnten. In Zukunft sollen Offiziersheiraten erst dann gestattet werden, wenn der heiratslustige Offizier die Hauptmannsstufen auf den Achselstücken trägt.

Stojadinowitsch in Venetig

Zusammentreffen mit Italiens Außenminister.

Budapest, 16. Juni.

Ministerpräsident Stojadinowitsch reiste in Begleitung seines Kabinettsteams nach Venetig, um der offiziellen Besuch zu folgen, an der diesjährigen Biennale teilzunehmen und den jugoslawischen Pavillon zu besichtigen. In den politischen Kreisen Belgrads verlautet zusätzlich, Stojadinowitsch werde die Begegnung ebenfalls benutzen, in Venetig dem Grafen Ciano zu einer rein privaten Aussprache zu begegnen. In Belgrad wird die Venezig-Begegnung Stojadinowitschs viel bemerkt.

Deutsche Gelehrte in Peru vermisst

Von Bestellung eines Balkans nicht zurückgekehrt.

Arequipa (Peru), 18. Juni.

Der deutsche Professor Fritz Meyer und sein Begleiter Werner Söhnen sind von einer Bestellung des über 8000 Meter hohen Balkans Chachani nicht zurückgekehrt. Am Dienstagmittag ging eine aus fünf Deutschen und zwei Polizisten bestehende Rettungsexpedition auf die Suche nach den Vermissten. Die Expedition ist inzwischen, wie sie durch Rauchsignale mitgeteilt hat, auch auf dem Gipfel des Balkans angelangt, jedoch ist über einen Erfolg noch nichts bekannt geworden. Ein Flugzeug der Deutschen Luftwaffe hat vorgestern nachmittag zwei Stunden lang die Hänge des Berges abgesucht, ohne eine Spur von den Verschwundenen zu entdecken.

Umgestaltung der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ in eine reine Reichsverwaltung

Dr. Todt zum Vorsitzenden ernannt

Berlin, 16. Juni.

Nachdem die Reichsbahn im Jahre 1937 aus der Gesellschaftsform wieder zu einer reinen Reichsverwaltung umgestaltet und die Leitung der Reichsbahn dem Reichsverkehrsminister übertragen worden ist, bringen nun ein Gesetz vom 1. Juni 1938 und eine Durchführungsverordnung dazu vom gleichen Tage eine ähnliche Umbildung für die Reichsautobahnen: Das bisher als „Gesellschaft“ bezeichnete Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn, die Reichsautobahnen, erhält nach dem Gesetz vom 1. Juni 1938 die Form einer reinen Reichsverwaltung. Die Stellen der Reichsautobahnen sind Reichsbehörden.

Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der bisher schon mit der Reichsautobahn gegenüber dem Reichsautobahnen betraut war und die Leitung und die Ausgestaltung zu bestimmen hatte, wird nunmehr gleichzeitig Vorsitzender des Vorstandes der Reichsautobahnen. Damit werden auch bei den Reichsautobahnen Amt und Leitung auf engste vereinigt. Der Verwaltungsrat der Reichsautobahnen wird in Anlehnung an die neue Verfassung der Reichsbahn zu einem „Beirat“ umgestaltet, dessen Vorsitz der Reichsverkehrsminister beibehält.

Immer noch Riesenaugen in Hollywood

Über die Rieseneinnahmen Hollywoods filmdarsteller macht eine amerikanische Zeitung nähere Mitteilungen.

Trotz der Wirtschaftskrise, in der sich die amerikanische Filmindustrie seit einiger Zeit befindet, werden noch recht anscheinliche Hingen gezahlt. Die selbst das Riesengehalt des Größten der Vereinigten Staaten bei weitem übersteigen. So hat die Filmschauspielerin Mae West im Jahre 1937 nicht weniger als 1,2 Millionen Reichsmark verdient, während Marlene Dietrich ihr mit der nicht unansehnlichen Summe von rund 1 Million Reichsmark folgt. Ihnen schließen sich Bing Crosby mit 800.000 Reichsmark, Claudette Colbert und Warner Baxter mit 750.000 Reichsmark, Joan Crawford mit 650.000 Reichsmark an.

Wie die Zeitung weiter berichtet, betrug die Höchstgage in den Blütejahren Hollywoods 1931/32 für einen männlichen Spieldarsteller 750.000 Reichsmark, und für eine weibliche Darstellerin „nur“ 400.000 Reichsmark jährlich.

Wann ist fristlose Arbeitsniederlegung berechtigt?

Sta, 16. Juni.

Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt das Kölner Arbeitsgericht. Eine Hausgehilfin hatte ihren früheren Dienstherren auf Zahlung von 7.500 RM. Lohnrest verklagt. Die Zahlung dieses Betrages lehnte der Beklagte ab, da die Klägerin ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist die Arbeit eingestellt habe. Die Lohnleistungen habe er mehr Geld ausgeben müssen, als die Forderung der Klägerin betrug. Ihren plötzlichen Austritt begründete die Klägerin damit, daß sie als einziges Kind ihrer Eltern die plötzlich erkrankte Mutter, die operiert worden war, habe pflegen müssen. Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung des geforderten Lohnrestes und bestonte in der Begründung, daß es Kinderspitze der Klägerin gewesen sei, die Mutter zu pflegen, da der Vater die Kosten für Krankenhausaufenthalt nicht aufbringen konnte. Unter diesen Umständen sei eine Grund zur fristlosen Auflösung des Arbeitsverhältnisses durch die Klägerin vorhanden gewesen.

Fußball-Weltmeisterschaft

Brasilien besiegt die Tschechoslowakei mit 2:1

Unter Leitung des französischen Unparteiischen Tapdeville wurde am Dienstag der am letzten Sonntag in Bordeaux ausgetragene Zwischenrundenkampf zwischen Brasilien und der Tschechoslowakei wiederholt. Trotz des Wiederholungskampfes hatte das Spiel außerordentliches Interesse gefunden, und wieder waren es 15.000 Zuschauer, die in der Städtischen Kampfbahn zu Bordeaux dem Treffen bewohnten, aus dem diesmal Brasilien mit 2:1 als Sieger hervorging, nachdem die Tschechoslowake